

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **25 (1969)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Ausgesprochene Sprachverwahrlosung

Die Eltern müssen die Aussprache ihrer Kinder beachten, kontrollieren und verbessern

wh. „Der Schulpsychologe meldet, daß eine Erhebung an den Kindergärten eine beunruhigend hohe Zahl sprachgestörter Kinder ergeben habe. Das Problem wird zur Weiterbehandlung der Kindergartenkommission übergeben.“

Dies stand im jüngsten Bericht über die Verhandlungen der Schulpflege Rheinfeldens zu lesen. Wir haben uns daraufhin mit dem Schulpsychologen für Rheinfeldens, Dr. F. Briner in Baden, in Verbindung gesetzt und erfahren, daß Sprachstörungen in Rheinfeldens nicht häufiger als anderswo auftreten, in Rheinfeldens aber diagnostisch erfaßt und erkannt worden sind. Ganz im allgemeinen sind sie im Zunehmen begriffen.

Bei der zunehmenden Anzahl sprachgestörter Kinder handelt es sich weniger um die eigentlichen, schweren Sprachfehler, die durch seelische Störungen oder körperliche Gebrechen verursacht sind, sondern immer häufiger um eine ausgesprochene Sprachverwahrlosung.

Und dazu führte der Badener Psychologe in einer Mitteilung an die Rheinfelder Schulkommission aus: „In den meisten Fällen wäre eine Sprachheilbehandlung nicht notwendig, wenn die Eltern die Aussprache ihrer Kinder *beachten, kontrollieren und verbessern* würden. Es ist auch klar, daß eine tägliche, dauernde Überwachung der Sprache unserer Zwei- bis Fünfjährigen größeren Erfolg hätte als wöchentlich ein bis zwei Stunden Sprachheilkurs.

Es ist Aufgabe der Eltern, den Kindern eine saubere Sprache beizubringen, so daß sich die Logopädin derjenigen Kinder annehmen könnte, die tatsächlich der Hilfe dringend bedürfen.